

bdt0101 4 pl 363 dpa 4041

Gesundheit/Krankenkassen/
(dpa-Gespräch - Zusammenfassung 1100)

Kassen wollen mehr Geld für Investitionen (Mit Bild) =

Berlin (dpa) - Drei Monate nach Start des Gesundheitsfonds fordern die gesetzlichen Krankenkassen mehr Mittel für neue Angebote und Verbesserungen. «Was bei der Konstruktion des Fonds völlig vergessen wurde, ist die Frage, woher das Geld für notwendige Investitionen in Neues kommen soll», sagte die Vorsitzende des GKV-Spitzenverbandes, Doris Pfeiffer, am Sonntag der Deutschen Presse-Agentur dpa in Berlin. Politik und Krankenversicherung sollten das Problem gemeinsam lösen.

Der Fonds sei so angelegt, dass die Kassen im Schnitt genau das benötigte Geld bekommen sollten. Doch Neuerungen wie etwa innovative Betreuungsmodelle für Diabetiker oder neue Telefonanlagen zur besseren Erreichbarkeit kosteten zuerst Geld, bevor sie Einsparungen brächten. «Bei der Kasse erfordert das aber möglicherweise einen Zusatzbeitrag, der ihr im Wettbewerb um die Versicherten Probleme bereitet», sagte Pfeiffer. Seit Monaten beklagen Ärzteorganisationen und Experten, viele Kassen sparten, wo sie können, um Zusatzbeiträge zu vermeiden. Diese erheben sie von ihren Mitgliedern, wenn ihnen das Geld aus dem Fonds nicht reicht.

Mögliche Belastungen durch die Rezession wollte Pfeiffer noch nicht beziffern. «Wir gehen davon aus, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise nicht spurlos an der gesetzlichen Krankenversicherung vorbei geht», sagte sie. Einnahmeausfälle würden in diesem Jahr vom Bund ausgeglichen - «das müssen die Kassen aber 2011 zurückzahlen». Ende April analysierte der Schätzerkreis aus Experten des GKV-Spitzenverbandes, des Bundesversicherungsamtes und des Bundesgesundheitsministeriums die Entwicklung. «Dann wissen wir mehr.»

Die Ausgaben seien durch die rund 167 Milliarden Euro für den Gesundheitsfonds nur zu 99 Prozent gedeckt, erläuterte Pfeiffer. Längerfristig könnten sich zudem steigende Arbeitslosenzahlen auf die Ausgaben auswirken. «Wir wissen aus langjährigen Untersuchungen, dass Menschen, die keine Arbeit haben, höhere Krankheitskosten verursachen als Gesunde.»

Insgesamt sieht Pfeiffer das solidarische Gesundheitssystem durch die Krise aber gefestigt. «Die gesetzliche Krankenversicherung bewährt sich in der Krise als stabiler Anker», sagte sie. «Die Debatte um die Einführung eines kapitalgedeckten Gesundheitssystems ist jetzt - und ich hoffe auch auf Dauer - vom Tisch.»

Im anschwellenden Wettbewerb zwischen den Kassen sollten die Versicherten ihre Bedürfnisse mit den unterschiedlichen Angeboten abgleichen. «Da können die Krankenkassen selbst wichtige Ratgeber sein», sagte Pfeiffer. «Darüber hinaus bieten etwa auch die Unabhängigen Patientenberatungsstellen oder die Verbraucherzentralen persönliche Beratungen an.»

Gespräch: Basil Wegener, dpa
dpa bw yydd a3 k6 rh

121055 Apr 09